

Einführungsworte zum Kolloquium [\*]

# "Die Ontologie der Mehrwertigkeit, Natürliche Zahlen in einem transklassischen System"

mit Professor Dr. Gotthard Günther

von

Professor Dr. Helmut Schelsky

28./29.Mai 1970

Erlauben Sie mir bitte, zu Beginn dieser Arbeitstagung Gotthard Günther mit einigen Worten zu begrüßen. Und das aus verschiedenen Gründen. Der geringste Grund ist sicher der, daß ich schon ein Bedürfnis habe, klarzumachen, weshalb wir auf Du und Du miteinander sind, und daß dieses Kolloquium hier in Rheda nun trotzdem kein privates Bekanntengespräch ist. Aber das viel wichtigere und der eigentliche Grund dafür ist, daß Du, Gotthard, im nächsten Monat 70 Jahre alt wirst. Und obwohl das bei Wissenschaftlern und Denkern nach meiner Überzeugung höchstens Trauer- statt Glückstage sind, geben sie doch Anlaß, vielleicht einmal die Summa zu ziehen. Und da wir, wenigstens die meisten von uns, kaum Gelegenheit haben, zu diesem Tage bei Dir in Hamburg zu sein und ihn auszugestalten, möchte ich sozusagen ein Summarium Deines Lebens und Wirkens kurz geben – improvisiert, wie ich erinnere. Ich glaube, wir sind jetzt 36 Jahre bekannt, das heißt, den größten Teil Deines Lebens kenne ich einigermaßen aus persönlichem Kontakt. Ich will übergehen, das könntest Du privat erzählen, was bis zu unserem ersten Treffen in Leipzig passiert ist. Ich glaube, daß Gotthard Günther einen der phantastischsten Lebensläufe bis dahin durchgemacht hat, der erzählt eher romanhaften Charakter hätte, als daß man ihn einfach glaubte. Immerhin darf ich soviel sagen, daß Du niemals den normalen Weg gegangen bist. Soviel ich weiß, hast Du kein normales Abitur an einem deutschen Gymnasium gemacht, sondern bist nach vielen Umwegen über Rechtsanwaltskanzleien und ähnlichem zum Begabtenabitur gekommen. Und über ein Jurastudium und über Sinologie dann zur Philosophie und zu den Naturwissenschaften. Sinologie ist schon ein inhaltliches Stichwort. Und ich erinnere mich, daß bei mir zu Hause noch drei Aufsätze von Dir über den Buddhismus liegen, und wenn ich je etwas verstanden habe vom Buddhismus als einer Theorie der Subjektivität, dann stammt das von Dir und dem von Dir vermittelten Rosenberg; aber wahrscheinlich ist das alles heute überholt und falsch. Sodann hast Du in Berlin Dein Philosophiestudium abgeschlossen mit einer Arbeit über eine neue Theorie des Denkens in Hegels Logik.<sup>[1]</sup> Das ist eins der wenigen Bücher, die von Dir überhaupt vorhanden und erreichbar sind. Diese Arbeit ist damals wohl bei Spranger offiziell gemacht worden. Also ich würde sagen, von Spranger spreche ich Dich frei. Das ist nicht die Verbindung. Vielmehr gab es jemanden, der damals gerade junger Ordinarius in Leipzig geworden war; er traf mich und sagte: das ist der richtige Mann, das ist eine ganz wichtige Sache, und den Mann müssen wir uns holen. So kamst Du als Assistent nach Leipzig. Und so lernten wir Dich kennen. Das Hauptthema unserer damaligen Jahre war zwei-, wenn nicht gar dreierlei. Da war erst einmal Hegel, Hegel in vielen Varianten. Insbesondere von seiner Logik her war die Verbindung zu den modernen Naturwissenschaften gegeben. Ich möchte erinnern an unsere Arbeitsgruppe, die seltsamerweise nicht in Leipzig, sondern immer in Jena zusammenkam, wobei verschiedene Mathematiker wie Weizsäcker und Pasqual Jordan – der damals noch auf der Höhe seiner geistigen Leistung war – sich trafen. Das war die Auseinandersetzung mit der Naturwissen-

---

\* Die folgenden Anmerkungen wurden von Eberhard von Goldammer im Dezember 2010 angefügt.

<sup>1</sup> Anmerkung: Die Dissertation von Gotthard Günther wurde im Felix Meiner Verlag (Hamburg) 1933 veröffentlicht: Gotthard Günther, *Grundzüge einer neuen Theorie des Denkens in Hegels Logik*, Felix Meiner Verlag, Hamburg 1933 (226 Seiten); die zweite Auflage erschien 1978. – siehe auch [Bibliographie](#) "Gotthard Günther" in [www.vordenker.de](http://www.vordenker.de)

schaft. Es gab damals ein Buch, welches aus einer Gruppe, die um Heisenberg Philosophie trieb, kam und welches eine große Rolle in unserer Diskussion spielte. Und das dritte war immer eine Geschichtsphilosophie. Ich glaube, man sollte nicht verdrängen, daß das immer ein wichtiger Trend Deines Denkens gewesen ist, in verschiedenen Formen: als Übernahme der Mythologeme, dann als moderne Theorien, aber auch der echten Geschichtsphilosophie. Ich weiß nicht, ob es von Deiner Geschichtsphilosophie in Amerika überhaupt noch ein Exemplar gibt, oder ob es verschollen ist.

Auf eine Sache möchte ich noch kurz zu sprechen kommen. Ich habe damals das Grundthema dessen, was wir heute hier zur Diskussion stellen, nämlich die logische Problematik, unter einem ganz anderen Begriff kennengelernt. Und wir werden in der Diskussion merken, daß die Thematik einer transklassischen Logik, um es einmal ganz neutral zu sagen, verschiedene Bezeichnungen bei Gotthard Günther hat. Damals hieß es meontische Logik, ein Begriff, den ich auch behalten habe, nämlich nicht auf das Sein, sondern auch auf Sinnbezüge ausdehnbare Logik. Ein Freund von Dir, Paul Hoffmann, hat mit seiner kleinen Schrift über den Satz des ausgeschlossenen Dritten damals großen Einfluß auf die Diskussion ausgeübt. Und er hat auch ein dickes Buch über Sinn geschrieben, das ich – sehr überheblicherweise – als junger Student rezensiert habe, worüber er nicht sehr glücklich war. So war es damals. Es dauerte allerdings alles nicht sehr lange. Die Situation war die, ich will es offen erzählen, daß Herr Günther als Nachfolger von Bauch nach Jena kommen sollte. Der berühmte Bauch mit den drei Bauchwehs. "Wahrheit, Wert und Wirklichkeit" ist sein großes entscheidendes Buch gewesen, und unter den liederlichen Philosophen hieß es: die drei Bauchwehs. Er war emeritiert, und es sollte ein Idealist auf den Lehrstuhl berufen werden. Die Verhandlungen waren bereits völlig abgeschlossen – ich war selber mit eingeschaltet –, aber scheiterten dann schließlich doch noch an der Obstinateit von Gotthard Günther, insofern er sich weigerte, die nach unserer Überzeugung bloß formale Pflicht zu erfüllen, einen Erlaß zu unterschreiben, daß er dem Führer und Kanzler des deutschen Reiches gehorsam sein wolle. Nun, darüber brauchen wir nicht weiter zu sprechen. Jedenfalls hat Gotthard Günther damals Deutschland verlassen, ohne jeden Zwang; im Gegenteil: sehr bedauert von vielen, die mit ihm gearbeitet haben. Deine Stationen draußen, Vigiljoch<sup>[2]</sup>, wo Deine Frau lehrte, dann Stellenboisch in Südafrika, dann Amerika, davon müßtest Du erzählen, ich kenne das nicht sehr genau.<sup>[3]</sup> Es war nicht sehr einfach in Amerika. Du galtest sehr bald in den verschiedenen Colleges als "non cooperative personality", was Du natürlich im normalen kollegialen Sinn auch immer gewesen bist. Denn ich darf nur subjektiv sagen, ich kenne sicher niemanden, auf den man sich menschlich so unbedingt verlassen kann, wie auf Dich. Aber leicht gemacht hast Du es natürlich keinem von uns. Diese Situation schlägt sich dann in solchen Formeln des Sozialzwanges oder solchen Situationen des Sozialzwanges wie es in der Formel von der "non cooperative personality" zum Ausdruck kommt, nieder. Wenn ich jetzt betrachte, was Du in Amerika eigentlich dazu gewonnen hast, an Thematik mehr als am Kern der Sache, die Dich interessiert, dann ist das dreierlei gewesen: Das erste ist die Aufnahme eines für ernsthafte Philosophen natürlich nicht seriösen Arbeits-

---

<sup>2</sup> Anmerkung: Frau Günther war, nachdem sie Deutschland verlassen mußte, in einem kleinen Ort in Italien (Südtirol) als Volksschullehrerin für jüdische Kinder tätig, die ebenfalls emigrieren mußten. Der Ort heißt VIGILJOCH. Gotthard Günther hat sie dort per Motorrad regelmäßig besucht. (Dies ist eine Information, die wir Herrn Prof. Dr. Bernd Mitterauer (Universität Salzburg) verdanken, der Marie und Gotthard Günther noch persönlich kannte.)

<sup>3</sup> Anmerkung: Näheres über Gotthard Günther in der Zeit zwischen 1933, dem Jahr als Marie Günther (geb. Hendl) Deutschland infolge des Rassengesetzes verlassen mußte und 1937, dem Jahr in dem beide, Marie und Gotthard Günther, nach Südafrika und von dort in die USA emigrierten, findet sich unter:  
E. von Goldammer und J. Paul: Gotthard Günther und das Dritte Reich – Blinde oder braune Flecken, wer hat was zu verbergen?, in: www.vordenker.de Sommer-Edition, 2004, URL:  
<http://www.vordenker.de/ggphilosophy/gg-und-das-dritte-reich.pdf>

und Interessengebiets: nämlich die Science Fiction.<sup>[4]</sup> Daß Deine entscheidenden logischen Abhandlungen im Science Fiction-Magazin erschienen sind – ich habe sie alle –, wird ein Kuriosum sein und hat zu ihrer Verbreitung nicht beigetragen, obwohl diese Aufsätze wahrscheinlich die verständlichsten und interessantesten sind, weil sie auf ein Publikum von Naturwissenschaftlern hin geschrieben sind, die keine europäische Philosophietradition kannten. Daß Du außerdem dann nach 1945 die ersten deutschen Science-Fiction-Bücher, und zwar die klassischen Autoren, herausgegeben hast, mit sehr schönen Einleitungen, die mindestens so spaßig sind wie die Science Fiction selber, das ist zu früh gewesen. In vielen Sachen und vielen Angelegenheiten Deines Lebens bist Du immer zu früh gekommen.

Damals hat der Stahlberg-Verlag mit seinen 4 Bänden Science Fiction kein Geschäft gemacht und hat sie eingehen lassen. Das war buchstäblich 10 bis 15 Jahre zu früh. Heute wären sie wahrscheinlich ein Bestseller. Das zweite war – ich glaube, das ist die Wendung gewesen –, die Voraussage der Antimaterie. Du bist immer ein spekulativer Denker gewesen; wir haben uns gestern schon darüber unterhalten, daß das Wort "Spekulation" bei Dir und unter uns keine negative Bezeichnung ist. Die Vorhersage der Antimaterie ist vielleicht das, was Dir die größte Aufmerksamkeit verschafft hat in den USA; später wurde sie dann wirklich entdeckt, d.h. sie wurde zwingend aus bestimmten naturwissenschaftlichen Gründen, erwiesen. Dich führte das zu einer Beschäftigung, mit der Du dann die letzten 10 Jahre verbracht hast, zu der Beschäftigung mit der Kybernetik in einem Institut für biologische Kybernetik<sup>[5]</sup> – und das in einer Fakultät für Electrical Engineering, in einer rein technischen Fakultät. Ich habe hier ein Zitat aus der heute zur Diskussion stehenden Abhandlung über "Die gebrochene Rationalität"<sup>[6]</sup>, und ich möchte es doch einmal vorlesen, weil mir hieran klar geworden ist, wie dieselbe Thematik andere Namen gewinnt und doch dasselbe bleibt für mein Verständnis. Seite 8/9 dieser Abhandlung:

"Damit aber wird das dritte und letzte Grundgesetz in unserem Bewußtsein, also der Satz vom ausgeschlossenen Dritten, zerstört. Derselbe besagt nämlich, daß es zwischen uns als erlebendem Ich und der erlebten Wirklichkeit der objektiven Welt kein Drittes gibt. Das denkende Subjekt ist mit sich identisch und das gedachte Sein ist ebenfalls mit sich identisch. Infolgedessen gehört jedes Realitätsdatum – wobei unter Realität "Alles" verstanden wird, Gedanken sowohl wie Dinge – entweder dem Innenraum der erlebenden Subjektivität oder dem Außenraum der physisch-materiellen Objektivität an. Eine dritte Möglichkeit ist schlechterdings nicht erlebbar. Es ist leicht einzusehen, daß die Konzeption der Anti-Materie und einer sich aus ihr aufbauenden Gegen-Realität dieses letzte grundlegende Erlebnisschema des menschlichen Bewußtseins völlig vernichtet. Denn das Gegen-Universum ist weder ein abstraktes Datum unseres seelischen Innenraums, denn die Anti-Protonen und Positronen sind ja 'wirklich', noch ist es für uns ein reeller Außenraum, in dem wir uns physisch bewegen können. Denn wenn unser Universum 'da' ist, dann existiert das andere nicht – und umgekehrt. Das Gegen-Universum ist jenes Dritte, dessen Realität ausgeschlossen ist. Zu der exklusiven klassischen Aufeinanderbezogenheit von erlebendem Ich und als wirklich erlebter Welt tritt jetzt das 'absolut Andere', ein Sein, das für sich selbst, aber nicht für uns Dasein hat."

Ich glaube, das ist die Thematik, um die es im wesentlichen hier gegangen ist. Hier heißt das Dritte: Antimaterie. Das verstehe ich nicht. Wie denn überhaupt, wenn man nicht dauernd

---

<sup>4</sup> Anmerkung: Siehe auch Bibliographie "Gotthard Günther" in [www.vordenker.de](http://www.vordenker.de) die Publikationsnummern 20-25, 27, 28, 31, 33, 34. — siehe auch: <http://www.sfgh.de/pdf/listen/memo-gotthard-guenther-sf.pdf>

<sup>5</sup> Anmerkung: Das war das – mittlerweile legendäre – BCL (Biological Computer Laboratory) in Urbana Illinois — siehe auch: [http://de.wikipedia.org/wiki/Biological\\_Computer\\_Laboratory](http://de.wikipedia.org/wiki/Biological_Computer_Laboratory) und "Eine kurze Geschichte des BCL": <http://www.univie.ac.at/constructivism/papers/mueller/mueller00-bcl.html>

<sup>6</sup> Anmerkung: Siehe Bibliographie "Gotthard Günther" Nr. 40 in [www.vordenker.de](http://www.vordenker.de); URL: [http://www.vordenker.de/ggphilosophy/gg\\_gebrochene-rationalitaet.pdf](http://www.vordenker.de/ggphilosophy/gg_gebrochene-rationalitaet.pdf)

dranbleibt, natürlich das Verständnis der Schritte ausbleibt. Für mich ist das Dritte Deine These immer gewesen, daß diese Subjektivität nicht, wie es der ganze Idealismus interpretiert hat, Subjektivität ist und das Du nur ein anderes Ich. Sondern daß das Dritte eben schon das Du ist. Und da liegt nun auch die Frage, die wir in die Sozialwissenschaften Übergewanderten an eine Logik stellen: Was kann Deine Theorie der Logik zum Beispiel zur Intersubjektivität beitragen, wenn Ich und Du Beziehungen, ja soziale Beziehungen sind, und die beiden Ich nicht einfach als Ich interpretiert werden können. Ich wollte diesen Problemanriß nur dazwischenschalten, um gleich hier deutlich zu machen – es wird in der Diskussion vielfach aufgenommen –, daß ein gleiches Problem unter ganz verschiedenen Gegenstandsbezügen auftaucht; wir werden das alle bemerkt haben, soweit wir Günther gelesen haben – und eine Epoche seines Denkens hat jeder von Ihnen mitgedacht, miterlebt, denn sonst wären Sie wahrscheinlich nicht hier. Es wird eine der Aufgaben dieses Kolloquiums sein, diese verschiedenen, sehr verschiedenen Gegenstandsgebiete, Fachdisziplinen hier zu einer Diskussion zusammenzubringen. Ich glaube, daß darin ein zentrales Problem Deines Denkens liegt. Damit will ich abschließend Deinen Lebenslauf abrunden. Du hast Dich immer sehr gewehrt, nach dem Kriege wieder nach Deutschland zu kommen unter dem Aspekt, Du seiest ein Emigrant. Du bist freiwillig gegangen und wolltest nur um Deiner wissenschaftlichen Anerkennung willen berufen werden. Das ist eine der vielen soziologischen Verkennungen der deutschen Wirklichkeit, die Dir gelungen sind: Es waren nämlich gar keine da, die damals diese Urteile über Dich abgeben konnten und so war dieser Weg illusionär. Immerhin waren dann 1958 von Weizsäcker und ich in Hamburg, und wir haben Dich wenigstens als Emeritus für Hamburg gewinnen können, was dann den Kontakt mit der deutschen Universität wenigstens in dieser Form wiedergebracht hat. Schon zwischendurch habe ich mich einmal darauf bezogen, inwieweit die Werke von Gotthard Günther eigentlich zugänglich sind. Ich würde sagen: Erstens ist ein Großteil verstreut; ich habe mir die Stapel an Sonderdrucken einmal angesehen. Zweitens ist sicher auch ein Teil verschollen; ich habe Manuskripte von Dir – die ich auch nicht herausgebe –, die sicher nur einzig mehr da sind; andere sind ganz weg. An Büchern ist es außer der schon erwähnten neuen Theorie in Hegels Logik – in dem ominösen Jahre 1933 erschienen – die Fortführung des 1. Bandes "Idee und Grundriß einer nicht-aristotelischen Logik". Der 2. Band wird nach Deinem Eingeständnis nie geschrieben werden, weil er dann die ganze Technik einer neuen Logik bringen müßte. Bekannt ist Ihnen wahrscheinlich "Das Bewußtsein der Maschinen" – ich würde sagen: ein Buch, auf der Grenze zwischen Deinen logischen, metaphysischen und Science Fiction-Interessen geschrieben und auch dementsprechend unterschiedlich aufgenommen.[<sup>7</sup>]

Ich möchte mich zum Schluß ganz einfach bei Dir bedanken. Ich habe in meinem Leben von sehr wenigen – von zwei oder drei Menschen – die entscheidenden Impulse für meine geistige Existenz erhalten. Dazu gehörst Du. Da ist ein "Danke schön" schon zu viel. Daß die Ansprüche an Dich, die die verschiedenen Wissenschaften stellen und die ich auch stelle, nicht unmittelbar von Dir befriedigt werden können, das habe ich nach den langen Jahren eingesehen. Wenn ich mir in meinem Leben noch etwas vornehme, dann ist es an irgendeiner Stelle der Versuch, in die sozialwissenschaftliche Theorie bloß ein Bruchstück dessen, was ich bei Dir verstanden habe – Verbindung von Ich- und Du-Subjektivität –, zu übersetzen in eine Art von Du-Theorie des sozialen Handelns. Aber ob ich diesen Festschrift-Beitrag selbst noch leiste, weiß ich nicht.

Schönen Dank, Gotthard!

---

<sup>7</sup> Anmerkung: Siehe Bibliographie "Gotthard Günther" in [www.vordenker.de](http://www.vordenker.de)